

digo oder Weid thun,) daß sie selbige niemand als ihren Kindern oder nahen Freunden lehren wollen, und behalten dieselbe an einem Ort, welcher darum einen besondern Vorzug oder Recht hat, abgesondert.

Wie nun die Mahler-Kunst zugenommen hat, so lange die Mildigkeit und reiche Belohnung der grossen Herren den Fleiß der Ehren-Begierigen, einen unsterblichen Namen zu erlangen, anlockete, weil ihnen wissend, daß, indem sie zu den Wissenschaften gelangeten, es ihnen an keinem Gewinn ermangeln würde: also hat sie im gegen- theil wieder abzunehmen begonnt, so bald die Geld-Liebe, die Liebe zu der Kunst aus dem Herzen der mächtigen Könige und Fürsten anfieng zu vertreiben, wodurch alsofort die grossen Meister sich verminderten, und war damals fast niemand mehr, der der Kunst die Hand über das Haupt hielt, also daß Petronius dadurch Gelegen- heit genommen, solches einst in seinen Saty- ren unter einer artigen Frage zu beschreiben, da er einen verständigen Mann wegen der Ursache ge- genwärtiger Kleinmüthigkeit fragte, wie es doch komme, daß die Mahler-Kunst, unter andern unterschiedlichen sinnreichen Künsten, welche gänzlich verfallen und in Abgang kommen, nicht den geringsten Schatten ihrer vorigen Fürtrefflich- keit behielte: Dessen Antwort war (sagt Petro- nius) daß die Begierde nach dem Gelde diese Veränderung eingeführet hätte. Die freyen Künste blüheten ehemals, so lange die wahre Zu-
gend